



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

330 (20.7.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281645)

Marconi ist gestorben

Der große Erfinder der drahtlosen Telegrafie
DNB Rom, 20. Juli.

In der Nacht zum Dienstag ist der Erfinder der drahtlosen Telegrafie, Guglielmo Marconi, im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Marconi, am 25. April 1874 in Griffone bei Bologna geboren, beschäftigte sich schon während seiner Studienzeit mit Versuchen, drahtlos zu telegrafieren, wobei er unter dem Eindruck der Theorien von Hertz und Maxwell stand. 1895 gelang sein erster Versuch, allerdings nur auf kurze Strecken. 1896 konnte er in England ein erstes Patent auf ein „praktisch verwendbares System der Telegrafie ohne Draht“ erwerben und im Jahre darauf in London eine Gesellschaft zur Verwertung dieser Erfindung gründen. 1899 gelang die erste drahtlose Verbindung über den Kanal, 1901 über den Atlantik. Nach weiteren, in der Welt größtes Aufsehen erregenden Erfindungen, wobei er sich besonders seiner Nacht „Elektra“ bediente, trat er 1927 vom Vorsitz der Londoner Marconi-Gesellschaft zurück, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Mannigfaltig und zahlreich sind die Ehrungen, die dem Verstorbenen in seinem Arbeits-



Senator Guglielmo Marconi

reichen Leben zuteil wurden. So erhielt Marconi, der teils in London teils in Pontecchio lebte, im Jahre 1909 den Nobelpreis für Physik. Er war auch Mitglied des römischen Senats, Ehrenpräsident der römischen Akademie und bekam vom König von Italien den erblichen Titel eines Marquis.

Der Nichteinmischungs-Unterausschuß ist in London zusammengetreten

DNB London, 20. Juli.

Der Unterausschuß des Nichteinmischungs-ausschusses trat am Dienstag um 10.30 Uhr im Foreign Office zusammen. Der Unterausschuß beginnt bekanntlich heute unter dem Vorsitz von Lord Plymouth mit der Einzelberatung der englischen Kompromißvorschläge.

Folgende Staaten sind im Unterausschuß vertreten: Deutschland, Frankreich, England, Italien, Portugal, Belgien, die Tschechoslowakei, Schweden und Sowjetrußland.

Ausrichtung des wissenschaftlichen Schrifttums

Schrifttumspolitische Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat

Der Reichsminister und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht, Gauleiter K. u. F., und der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schrifttums, Reichsleiter Buchler, haben ein ihre bisherige Zusammenarbeit erweiterndes Arbeitsabkommen geschlossen. Das Arbeitsabkommen hat folgenden Wortlaut:

1. In Fortsetzung und zur Vertiefung der bisherigen Zusammenarbeit ist zwischen der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutz des NS-Schrifttums und dem Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein erweitertes Arbeitsabkommen abgeschlossen worden. Dieses Abkommen bezieht sich auf alle Fragen des Schrifttums aus dem Arbeitsbereich des Reichserziehungsministeriums, d. h. das gesamte wissenschaftliche, erzieherische und volksbildnerische Schrifttum.

2. Zur Bearbeitung grundsätzlicher Fragen, die sich aus dem Arbeitsbereich der Parteiamtlichen Prüfungskommission einerseits und dem Reichs- und Preussischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung andererseits hinsichtlich des wissenschaftlichen und erzieherischen Schrifttums ergeben, wird ein Arbeitskreis gebildet, dessen Vorsitz Hauptamtlicher Federführender übernimmt und dessen Mitglieder zur Hälfte vom Reichserziehungsminister, zur Hälfte vom Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission ernannt werden.

3. Zur Vertretung seiner besonderen schrifttumspolitischen Wünsche im Rahmen der Arbeiten an der NSB (Nationalsozialistische Bibliothek) hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einen von ihm benannten Beauftragten im NSB-Arbeitskreis der Parteiamtlichen

Francos „Schreckenerregende Haubitzen“

bei Gibraltar sind - wie im Unterhaus amtlich mitgeteilt wurde - keine Gefahr für England

DNB London, 20. Juli.

Die Aussprache im englischen Unterhaus über die Außenpolitik der Regierung wurde in einer Nachtstimmung durch den Unterstaatssekretär im Außenministerium, Lord Cranborne, im Namen der Regierung abgeschlossen.

Lord Cranborne äußerte sich hierbei auch über die Lage im Fernen Osten und kam dann auf die „Schreckenerregenden“ Ausfahrungen Churchills und anderer Abgeordneter über die „Franco-Haubitzen“ bei Gibraltar zu sprechen.

Er hoffe — so sagte Lord Cranborne —, daß das Unterhaus nicht in einen Zustand ver falle, in dem es in den Vor sichtsmaßnahmen Franco's eine Bedrohung Englands sehen würde, denn man müsse sich vor Augen halten, daß es sich hier um einen Bürgerkrieg handle. Da Algeiras von dem sowjetspanischen Kriegsschiff „Daima 1“ beschossen worden sei, sei es wahrscheinlich, daß diese Geschütze als Verteidigung gegen weitere Beschickungen aufgestellt worden seien. Schließlich sei es ganz natürlich, daß Franco derartige Maßnahmen ergreife; England würde unter ähnlichen Umständen genau dasselbe tun.

Zu der Behauptung, daß diese Geschütze tatsächlich Gibraltar beherrschten, könne er mit-

teilen, daß die englische Regierung von allen in der Nachbarschaft aufgestellten Waffen Kenntnis genommen habe und daß die englischen Geschütze Angriffs, die gegen sie gerichtet seien, überlegen seien, diese daher keine Bedrohung darstellten. (Beifall auf den Regierungsbänken.)

In jeder Beziehung gesichert

Auf eine Frage des stellvertretenden Oppositionsführers Dalton fügte Lord Cranborne hinzu, daß mit den überlegenen englischen Geschützen nicht nur die See, sondern die Landgeschütze Gibraltars gemeint seien. Eine Zwischenfrage Churchills wurde von Lord Cranborne dahingehend beantwortet, daß keineswegs irgendwelche 2-Zoll-Haubitzen Gibraltar beherrschten. Im übrigen behalte die englische Regierung das Recht vor, die Angelegenheit zu jeder Zeit in angemessener Weise aufzugreifen.

Abschließend wiederholte Lord Cranborne den Standpunkt der Regierung, daß die Nicht-einmischungspolitik aufrecht erhalten werden müsse, um eine viel größere Gefahr zu verhindern. Der Wunsch der Opposition, die Nichteinmischung zu verhindern und die freie Waffenansuhr nach Valencia wieder aufzunehmen, könne tatsächlich Valencia nichts nützen. In England gebe es keine Waffenvorräte, die an jeden, der es wünsche,

verkauft werden könnten. Alle Waffen, die in England vorhanden seien, würden vielmehr von England selbst oder zur Erfüllung von Verträgen mit Verbündeten benötigt. Die englische Regierung glaube ehrlich, daß eine Zerstörung der Nichteinmischung die Gefahr vergrößern würde, daß sich der Bürgerkrieg über seine Grenzen ausbreiten und ganz Europa ergreifen könne. Die heutige britische Politik könne mit den Worten ausgedrückt werden, die schon Lord Castlereagh vor hundert Jahren benutzt habe: Das unmittelbare Ziel, das England sich vor Augen halten müsse, bestehe darin, den Völkern Europas ein Gefühl der Gefahren einzusüßeln, die sie durch ihre Einigung überwunden haben, und ihnen die Gefahren zu zeigen, in die sie durch ein Nachlassen ihrer Wachsamkeit lausen würden.

In Kürze

Ein Schieferbruch in dem mitten im Thüringer Wald gelegenen Ort Lebesheim wurde von einer Naturkatastrophe heim gesucht. Unter furchbarem Getöse stürzte eine steile Wand ein. Lawinenartig donnerten 30 000 Kubikmeter Gestein zu Tal. Bergpolizeilichen Vorsichtsmaßnahmen ist es zu danken, daß Menschen dabei nicht zu Tode kamen.

Der Präsident der Reichsrundfunkkommission, Hans Krieger, hat Arthur Freudenberg mit der Leitung der Abteilung II (Propaganda) und Herbert Engler mit der Leitung der Abteilung V (Kultur) in der Reichsrundfunkkommission beauftragt.

Im Belgrader Abgeordnetenhaus begann gestern die angeordnete Aussprache über das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Vatikan, um dessen Ratifizierung bekanntlich ein heftiger innerpolitischer Kampf entbrannt ist.

Dem neuesten national-spanischen Heeresbericht ist zu entnehmen, daß die nationalen Truppen an der Aragon-Front und bei Madrid ihren Vormarsch erfolgreich fortgesetzt haben. An der Madrid-Front sind wiederum drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen worden.

Die italienische Presse berichtet weiter ausführlich über die Feiern zur Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst in München. Vor allem hat die Rede des Führers, die in langen Auszügen wiedergegeben wird, stärksten Eindruck gemacht.

Die gestrige Unterhaus-Erklärung Eden's wird in der italienischen Presse hart beachtet. Seine Bemerkungen über das britisch-italienische Mittelmeerbündnis haben guten Eindruck gemacht. Die Turiner „Stampa“ weist im Zusammenhang mit der Erklärung Eden's über die Folgen eines Scheiterns des englischen Kompromißvorschlags darauf hin, daß der französische Waffenschmuggel nach Spanien in den letzten Wochen einen immer größeren Umfang angenommen habe.

Der Warschauer Bombenanschlag

Man kennt den Täter und legt seiner Bande das Handwerk

DNB Warschau, 20. Juli.

Die polizeiliche Untersuchung über den miflungenen Anschlag auf Oberst Koc hat bereits zu greifbaren Ergebnissen geführt. Es ist gelungen, die Identität des ums Leben gekommenen Attentäters und den Kreis festzustellen, in dem der Plan für den verbrecherischen Anschlag entstanden ist. In Warschau und außerhalb der Hauptstadt wurde bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Weitere Einzelheiten über die Person des Täters und seine Helfershelfer werden vorläufig noch geheimgehalten.

Aus den Resten des Anzuges, den der Attentäter getragen hat, kann man schließen, daß es sich um einen elegant gekleideten Mann handelte. Sein Alter wird mit etwa 30 Jahren angegeben. Der Täter muß mit den Lebensgewohnheiten des Obersten Koc genau vertraut gewesen sein. Die Untersuchung der Bombenplitzer, — so schreibt das Militärblatt „Polka Brojna“ —, lasse darauf schließen, daß es sich entgegen den ersten Vermutungen nicht um eine Bombe mit Uhrwerk, sondern um eine Bombe von ungewöhnlicher Explosivkraft mit Aufschlagzünder handelte. Das Blatt vermutet, daß der Täter die Bombe vor den Kraftwagen des Obersten werfen wollte, der am Sonntag eigentlich schon um 21 Uhr nach Warschau zurückfahren wollte.

Seine Rückkehr habe sich aber infolge einer bis dahin nicht abgeschlossenen Arbeit erheblich verzögert. Aus diesem Grunde habe sich der Attentäter, der wahrscheinlich so lange auf einem Felde in der Nähe wartete, entschlossen, die Bombe in das Fenster des einstöckigen Hauses des Obersten zu werfen. Man vermutet übrigens, daß der Täter ausgerechnet ist und dabei die Bombe fallen ließ, so daß sie vorzeitig explodierte.



Der polnische Oberst Koc

stehen, die in den Lehrgängen für Volk- und Jugendmusik-Leitern ausgebildet werden.

Die Aufgaben dieser neuen Einrichtungen der Musikerziehung werden vor allem folgende sein: 1. Pflege des reichen Volksliedes der Gegenwart und des echten deutschen Volksliedes. 2. Alle Jungen und Mädchen sollen zu einer Haltung zur Kunst geführt werden, die zu einem herrlichen Verhältnis wachsen soll. 3. Gefangene Stimmbildung und gesunde Sprecherziehung.

Der Lehrstoff in den Musikschulen für Jugend und Volk beginnt mit dem einstufigen Lied und führt zu Chorübungen, Sicherung der Notentennnis, Bombastischen und zur Einführung in die Rehrstimmigkeit. In diesen Schulen wird so der Nachwuchs für Chorgesellschaften, Singgruppen und gemischte Chöre herangebildet werden können.

Stuttgarter Spielplan

Der neue Generalintendant der Württembergischen Staatstheater, Gustav Dehara, gab den kommenden Spielplan bekannt, worin bemerkenswerte Erstaufführungen stehen. Im Schauspielhaus werden Wolf Landners geschichtliche Tragödie „Der letzte Preuße“ und Bruno Staudenbergs Bergarbeiterstück „Der Durchbruch“ zur Aufführung gelangen. Für die Oper ist Vernecks und Doffals Operette „Monita“, ferner eine Neubearbeitung der Rossini-Oper „Die diebische Elster“ durch A. Treumann-Mette vorgesehen. Außerdem wird in der Tagungswoche des Internationalen Rates der Komponisten im Mai 1938 eine italienische Oper in Stuttgart uraufgeführt.

Ein Neubau für das Deutsche Theater in Brunn. Die Deutsche Theatergemeinde in der mährischen Hauptstadt Brunn hat den Neubau des Deutschen Theaters beschlossen, da der alte Bau vor allem in technischer Beziehung völlig unzulänglich ist. Zur Erlangung von Entwürfen wurde ein Architekten-Wettbewerb ausgeschrieben. An Preisen stehen insgesamt 30 000 Kronen zur Verfügung.

Kommende Uraufführungen

Die Staatlichen Schauspiel Berlin werden die Werke folgender Autoren zur Uraufführung bringen: Richard Dillinger „Der Gigant“; Hans Reuber „Der siebenjährige Krieg“; Egon Graf „Begegnung mit Ulrike“; Bruno Wellenkamp „Geißel Juli“.

In der Berliner Staatsoper werden zu Beginn der kommenden Spielzeit als Uraufführung „Der zerbrochene Krug“ von H. Wagner-Regen, ein Tanzspiel nach Heinrich von Kleist, sowie „Der Kuh der Fee“ von Jaer Strawinsky in Szene gehen. Die Gesamtregie führt Pizze Maubrit, die musikalische Leitung hat Herbert Antrott.

Das Braunschweiger Landestheater wird in der kommenden Spielzeit „Des Kaisers Hochzeitssrad“ von H. Luedke sowie „Station 15“ von H. Böhle zur Uraufführung bringen. Ueber weitere Uraufführungen werden gegenwärtig noch Verhandlungen geführt.

Das Stadttheater Dortmund hat das Schauspiel „Ein Sommer lang“ von Christa Stoll zur Uraufführung in der kommenden Spielzeit erworben.

Die Breslauer Städtischen Bühnen werden als Uraufführungen herausbringen: „Der Glückstopf“ von Teuber und „Sohlen und Absätze“ von Schwaerla.

Im Stadttheater Gießen wird das Bühnenwerk „Die liebe Kärin“ von Lope de Vega in der Uebersetzung von Hans Schlegel uraufgeführt werden.

Das neueste Bühnenwerk von Ludwiga Rosellus wird in der kommenden Spielzeit im Landestheater Darmstadt seine Aufführung erleben. Das Werk trägt den Titel „Sudrun“.

„Tobias Wunderlich“, die Erstlingsoper des Komponisten Joseph Haas, gelangt im Herbst im Staatstheater Kassel zur Uraufführung.

Wieder Sternmarsch der HJ

nach Nürnberg: Gebiet Ostland macht heute den Anfang!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Juli.

Auch in diesem Jahre werden die 400 Bannfähnen der HJ wieder zu Fuß nach Nürnberg getragen werden. Der Sternmarsch aus allen deutschen Gauen beginnt heute in Königsberg, wo die Mannschaft des Gebietes antritt, das den weitesten Weg in die Stadt der Reichsparteitage zurückzulegen hat.

Die HJ des Gebietes Ostland wird die 708 Kilometer lange Marschstrecke in 47 Tagen zurücklegen. Die Mannschaft des Gebietes Pommern, die 756 Kilometer Weg vor sich hat, geht sich am 24. Juli in Stettin in Marsch, während die Nürnberg zunächstliegenden Gebiete Württemberg und Bayerische Ostmark ihre Einheiten erst am 21. August nach Nürnberg entsenden. Die gesamte Länge der Anmarschwege beläuft sich auf 12 267 Kilometer, die in etwa 340 Marschtagen mit 150 Ruhetagen zurückgelegt werden. Die durchschnittliche Tagesleistung einer Marscheinheit beträgt 23 Kilometer.

Die Verpflegung der Jungen wird von motorisierten Gulasch-Kanonen, die jede Formation begleiten, durchgeführt. Quartier ist je nach der Lage in Jugendherbergen, Zeltlagern und Privatquartieren gegeben. Jede Einheit wird weiter von einer entsprechenden Anzahl geprüfter Feldscherer begleitet, die bei evtl. Unfällen erste

Hilfe leisten können. Die regelmäßige Überprüfung des Gesundheitszustandes der Marschteilnehmer nimmt darüber hinaus der jeweilige HJ-Arzt des Standortes vor, bei dem das Nachtquartier gewählt wird.

Der Sternmarsch der HJ nach Nürnberg wurde von sämtlichen Gebieten zum ersten Male anlässlich des Parteitages der Freiheit 1935 durchgeführt. 1936 erhielt der Marsch den Namen Adolf-Hitler-Marsch.

Gebietliche Veränderung in 4 Gauen

Parteiliche Aufhebung von Erklaven

NSK München, 20. Juli.

Durch die Partei sind die folgenden gebietlichen Umgestaltungen in ihren Gauen vorgenommen worden:

Der infolge staatlicher Gegebenheit als Erklave zum Gau Kurmark gehörige, im Gau Schlesien liegende Kreis „Frausatz“ wurde ab 1. Juli 1937 parteigebietlich offiziell an den Gau Schlesien abgegeben.

Weiter wurden abgegeben: Vom Gau Halle-Merseburg die Erklave Rischlitz an den Gau Thüringen; die Erklave Schierau an den Gau Magdeburg-Anhalt; vom Gau Magdeburg-Anhalt die Erklave Tilkendorf an den Gau Halle-Merseburg.



Der festliche Anklang in München

Mit der „Festnacht der Künstler“, die alle Gäste und Kunstschaffenden vereinte, klang der Tag der Deutschen Kunst in heiterer Lebensfreude aus. Eine Münchener Feststraße im nächtlichen Glanz. Weltbild (M)

Schlimbach schon hinter den Azoren

Der Ozean-Alleinsegler nimmt jetzt Kurs auf Neuyork

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

H. t. Hamburg, 20. Juli.

Der bekannte Hamburger Kapitän und Sportsegler Schlimbach, der — wie bereits berichtet — Ende Juni in Lissabon zu einer Ozeanüberquerung mit der kleinen 6-Tonnen-Hochseefracht „Störtebeker III“ gestartet war, ist nach flotter Fahrt auf den Azoren eingetroffen.

Der Kapitän blieb, wie aus seinem Telegramm hervorgeht, in Horta nur wenige Stunden und ging sogleich wieder mit Kurs auf Neuyork in See. Die „Störtebeker III“ und ihr unermüdlicher Skipper dürften daher heute bereits gut zwei Drittel der 3200 Seemeilen langen Haisstrecke, also über 2000 Seemeilen, zurückgelegt haben. Man hofft, schon Ende dieses Monats von Neuyork das Bandungstelegramm Schlimbachs zu bekommen.

Der deutsche Segelsport kann auf einen Mann wie Kapitän Schlimbach, der als 60-jähriger zum fünften Male im Alleingang über den Ozean segelt, stolz sein. Schlimbach will mit seiner neuen Fahrt beweisen, daß man bei genügenden seemannischen Erfahrungen sehr wohl „einhand“ über den Atlantik segeln kann. Die von ihm konstruierte Selbststeuerung hat sich bisher ausgezeichnet bewährt; das Fahrzeug läuft tagelang allein über das Wasser, wobei teilweise rund 100 Seemeilen herauskommen. Die Yacht hat rund 50 Quadratmeter Segelfläche und eine Wasserdrängung von 6 Tonnen. Sie wurde von dem bekannten Konstrukteur

Rasmussen erbaut. Kapitän Schlimbach hatte sich schon sein ganzes Leben über rastlos für den deutschen Segelsport eingesetzt. Er erlebte in der vorjährigen großen Ozeanregatta Bermuda — Gurland, die nicht zuletzt ein Werk seiner Planung und Organisation war, die Krönung seines Bestrebens; seit langen Jahren wehte wieder die deutsche Flagge vom Mast einer ganzen Anzahl großer Hochseeyachten.

„Malta“ im Ärmelkanal?

Die Insel Alderney wird zur Kanalfestung

London, 20. Juli. (Eig. Dienst)

„Sunday Pictorial“ will wissen, daß die nördlichste der Kanalinseln, Alderney, zu einem „Malta des Ärmelkanals“ ausgebaut werden wird. Die Insel soll der Schlüsselstein eines Verteidigungssystems werden, um die Kanal-Linien zu schützen und zugleich den Transport von Truppen und Waffen zwischen England und dem Kontinent sicherzustellen. Die Insel soll ferner zu einem großen Luftstützpunkt ausgebaut werden. Der Schiffahrtsverkehr Europa—Amerika passiert die Insel in einer Entfernung von neun Meilen. Im Zusammenwirken zwischen den Verteidigungsanlagen von Plymouth und denen auf der Insel Alderney soll — wie die genannte Londoner Zeitung berichtet — ein Angriff von dieser Seite her auf England unmöglich gemacht werden.



Zum Ablauf der 15jährigen Ubergangsfrist des Genfer Abkommens über Oberschlesien

Mit dem Ablauf der 15jährigen Ubergangsfrist verschiedener Bestimmungen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien haben auch die beiden internationalen Einrichtungen, die Gemischte Kommission für Oberschlesien mit dem Sitz in Kattowitz und das Schiedsgericht mit dem Sitz in Brüssel, ihre Tätigkeit eingestellt. Unser Bild: Der deutsche Vertreter im Schiedsgericht, Freiherr von Steinaecker, bei seiner Abschiedsrede. Daneben der Präsident des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Kaeckenbeck, und Universitätsprofessor Stellmachowski. Weltbild (M)

Das Barkassen-Unglück in Hamburg

Fünf Engländer unter den sieben Todesopfern

(Sonderbericht für das Hakenkreuzbanner)

H. t. Hamburg, 20. Juli.

Unter den Todesopfern des schweren Schiffsunglücks, das sich in der Nacht zum Sonntag im Hamburger Hafen zugetragen hat, befinden sich außer zwei Deutschen auch fünf Engländer.

Der Unfall hat sich, wie sehr bekannt wird, auf folgende Weise zugetragen: Der Schlepper „Hilfenwärder“ unter Führung des Schiffers Ried hatte an der Altonaer Fischereibrücke einen Lotsen abgesetzt und befand sich auf der Rückfahrt. Die Rotorbarkasse „Vigier“ — eine Art Wasserdrohne im Hamburger Hafen — fuhr vor dem Schlepper her und wollte die an Bord befindlichen sieben Personen an drei verschiedene Schiffe, u. a. auch auf dem englischen Dampfer „Cyclops“ und dem englischen Rotorbarkasse „Dunkwa“, absetzen. Als beide Schiffe den Röhrenwerder Vorhafen erreicht hatten, an dessen Pfahlgruppen der 14 000 Tonnen große englische Dampfer, umgeben von einer ganzen Anzahl Leichter, festgemacht hatte, erfolgte etwa 50 Meter vor diesen Pfählen entseht der Zusammenstoß. Die im spitzen Winkel aufeinanderstößenden Schiffe kamen derart dicht zusammen, daß der große und schwere Schlepper die kleine Barkasse scheinbar unter Wasser drückte.

Nach Aussagen der Schlepperbesatzung wurde auf der „Hilfenwärder“ beim Zusammenstoß nur ein ganz leichter Ruck verspürt. Der ganze Vorfall spielte sich mit einer verärgerten Schnel-

ligkeit ab, daß von den sieben Fahrgästen der Barkasse niemand gerettet werden konnte. Nur der Barkassenführer Carlson kam mit seinem Leben davon. Die Unfallstelle wurde mit Unterstützung eines Zollkreuzers sofort mit Scheinwerfern etwa eine Stunde lang abgesehen, ohne daß man einen der Verunglückten entdeckte. Nach dem Hellwerden begann die Taucherfirma Beddors mit den Versuchsversuchen, und schon am nächsten Nachmittag gelang es, die nur wenig beschädigte Barkasse zu heben. Von den Tauchern wurden die Leichen eines deutschen Fahrgastes und von vier Engländern geborgen. Die übrigen Toten werden noch vermißt. Das bedauerliche Unglück ist um so unerklärlicher, als beide Schiffsführer jahrzehntelange Erfahrungen im Hafenverkehr haben.

Schweres Unglück auf dem Rhein

Zwei Arbeiter ertranken

DNB Orsoy (Riederrhein), 20. Juli.

Als gestern in der Nähe der Knopp-Brücke bei Werl fünf Arbeiter der Wasserbauverwaltung Orsoy mit Vollarbeiten beschäftigt waren, stürzte plötzlich der Kahn, in dem sich die Leute befanden, um, so daß alle fünf ins Wasser fielen. Während sich drei durch Schwimmen retten konnten, ertranken die beiden andern Arbeiterkameraden. Beide waren Familienväter, die nicht schwimmen konnten.



Deutsche Jungen und Mädchen aus Südamerika besuchen die Heimat

In Hamburg trafen 30 deutsche Jungen und Mädchen aus Südamerika ein, die von der HJ und dem BDM empfangen wurden. Die jungen Gäste bleiben bis Mitte Oktober und werden auf Besichtigungsfahrten Gelegenheit haben, ihre deutsche Heimat kennenzulernen. Weltbild (M)



Französische Polizei geht gegen Streikende vor

Als in Lille nicht alle Restaurants und Kaffeehäuser der ausgegebenen Streikparole Folge leisteten, versuchten Streikposten, die arbeitswilligen Kellner mit Gewalt an ihrer Arbeit zu hindern. Unser Bild: Polizei räumt ein Lokal, das von Streikenden besetzt worden war.

Schallfilm - das neueste Wunder unserer Zeit

Das geliebte Tanzorchester / Ungeahnte Möglichkeiten einer neuen deutschen Erfindung

Heute ist Geburtagstagesfeier. Schon befinden sich die Gäste in gehobener Stimmung. Nun aber endlich das Zimmer ausgedämmt und Platz geschafft, damit die Jugend sich im Tanze drehen kann! Wer wird den Grammophonapparat bedienen? Davor möchte sich natürlich wieder jeder drücken. Aber halt! Diesmal braucht sich keiner zu „opfern“, diesmal wurden vier Stunden Tanzmusik geliebt! Ein Scherz? Ein Traum? Oder wie ist das denkbar? Ganz einfach: Ein Schallfilm, der in ununterbrochener Folge, jedoch mit Pausen zwischen den einzelnen Tänzen, wie in einem wirklichen Tanzlokal, die Musik liefert, ohne daß irgendeines Menschen Hand sich zu rühren brauchte, wurde von einer Kellnerin gegen Entgelt für einen Abend gemietet! Das ist zwar eine Szene, die sich heute noch nicht ereignen kann, die jedoch in einigen Monaten, spätestens aber in einem Jahr Wirklichkeit sein wird.

Durch den Schallfilm ist man in der Lage, Opern, Sinfonien und Kben pausenlos und klar, so wie wir es vom Rundfunk her gewohnt sind, zu übertragen. In jahrelanger, stiller Laboratoriumsarbeit wurde das Problem der nach Möglichkeit unbegrenzten Aufnahme und Wiedergabe von Musik und von Sprache bis zur praktisch ausföhrbaren Form entwickelt. Sowohl sich dadurch ein gewaltiger Wandel auf dem Gebiete der mechanischen Musikwiedergabe andeutet, soll der Schallfilm doch keineswegs die Grammophonplatte ersetzen, — ebensowenig wie der Fernschapparat das Filmtheater.

Der Schallfilm ist ein äußerlich dem Kinonormalfilm gleichender, jedoch aus einem Spezialmaterial hergestellter, bandförmiger Tonträger, der, zu einer endlosen Schleiße zusammengeflocht, über die Walze des Aufnahme- und Wiedergabegerätes geführt wird. In der Oberflöche eines solchen Filmbstreifens sind nun die Tonspuren eingegraben, und zwar liegen, was für den Laien schier unföhrbar ist, bis zu 50 Millen auf jeder Seite des Filmbandes nebeneinander. Praktisch ist das Material des Schallfilms unabhöhrbar. Wir hatten Gelegenheit, einen Film zu hören, der auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ nachweislich über 700mal gelaufen war und kaum Spuren der Abnutzung zeigte.

Tönende Dokumente

In dem von Dr. G. Adler nach den modernsten akustischen Grundsätzen erbauten Aufnahme- und Vorführraum des Schallfilmstudios hörten wir aus großen Lautsprechern Kammermusik von Beethoven. Es war kaum zu glauben, daß dies mechanisch übertragene Musik sein sollte, so klar und deutlich hoben sich die einzelnen Instrumente in ihrer charakteristischen Klangfarbe voneinander ab. Doch man führte uns in den mit dem Vorführraum durch ein Glasfenster in Verbindung stehenden Regieraum, in dem wir tatsächlich das Abläufen des Schallfilms mit der soeben gehörten Musik verfolgen konnten. Die Verwendungsmöglichkeiten des Schallfilms sind jedoch nicht auf die Wiedergabe von Musik beschränkt. Wie weit er — und nicht nur auf kulturellem Gebiet — geradezu Umwälzungen hervorbringen wird, läßt sich noch gar nicht absehen, und aus der Fülle der schon jetzt möglichen Verwendungsmöglichkeiten läßt sich nur eine geringe Zahl herausgreifen.

Da interessiert sich zunächst der Rundfunk sehr für die neue Erfindung, die ihm Hilfe in mancherlei Betrachtung verspricht. Die Reichsfender haben durch den Schallfilm ein Mittel in der Hand, mit ausländischen Sendern ganze Programme auszutauschen. So können Sendungen in beliebiger Länge, also etwa die Aufföhrung einer Oper, in Form des Schallfilms bequem verpackt zu den Rundfunkstationen hinangeschickt werden. Für Reportageaufnahmen braucht man künftig keinen Aufnahmewagen mehr, sondern es genügt, daß sich der Rundfunkreporter mit einem einfachen Koffergerät ausüstet, um Tonaufnahmen in beliebiger Länge und an beliebigem Ort machen zu können. Vorträge und Sendungen, die wiederholt werden sollen, lassen sich in Zukunft einfach auf Schallfilm übertragen, wodurch

nicht nur das umständliche Verfahren der Schallplattenaufnahmen fortfällt, sondern sich auch die Aufnahmekosten betröchtlich ermäßigen. Wie groß die Ersparnisse an Umständen und Geld wirklich sind, läßt sich leicht ermessen, wenn man daran denkt, daß bei dem Reichstagsbrandprojek 7000, bei der Olympiade gar 12 000 Schallplatten aufgenommen wurden.

Und hier sind wir gleich bei einer neuen Verwendungsmöglichkeit des Schallfilms. Das vom Reichsminister für Propaganda vor kurzem gegründete Reichsarchiv zur Sammlung von Zeitdokumenten wird den Schallfilm in ausgiebigem Maße verwenden, um späteren Geschlechtern auch durch „tönende Dokumente“ einen Eindruck von dem gewaltigen Geschehen unserer Tage zu vermitteln. Auf diese Weise werden Stimme und Wort heute lebender Führerpersönlichkeiten für alle Zeiten als Beiträge zur Geschichte und Kultur des deutschen Volkes von bisher nicht möglicher Bedeutung werden.

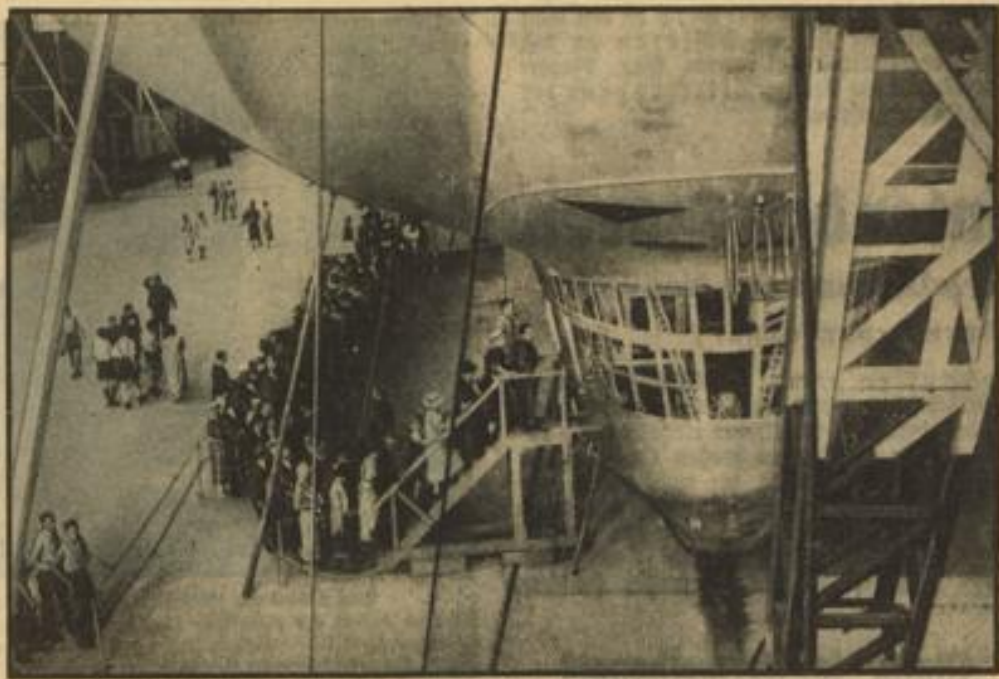
Das sprechende Buch

Durch den Schallfilm ist man in der Lage, den Inhalt eines ganzen Buches statt durch gedruckte Buchstaben durch das gesprochene Wort wieder-

zugeben, und so haben wir tatsächlich das „Sprechende Buch“. Dadurch ist Kranken und vor allem Blinden der Zugang zum Geistesgut der deutschen Nation in einem bisher nicht möglichen Ausmaß freigegeben.

In Aussichtsratungen, bei Konferenzen und im Gerichtssaal ist der Protokollführer in Zukunft nicht mehr nötig. Das mit dem Schallfilm aufgenommene „akustische“ Protokoll ist viel genauer als das mitgeschriebene, da es nicht die geringste Veränderung oder Verschleierung wirklicher Tatbestände erlaubt. Die Rede wird gleichsam akustisch „fotografiert“. Denn was das mechanische Bild in optischer Hinsicht bedeutet, gibt der Schallfilm in klanglicher Beziehung. Es steht außer Frage, daß dieses Verfahren vor allem auch in der Kriminalistik bald neben die Fotografie treten und wie diese von großer Bedeutung sein wird.

Er „schreibt“ ihr tönende Liebesbriefe... Nicht nur, weil er in großer Eile ist, sondern auch weil er durch den Klang seiner Stimme ihr Herz betören will. Ja, auch hier gibt es eine Anwendungsmöglichkeit für den Schallfilm. So birgt diese neueste Erfindung auch deutschen Erfindergeistes ungeahnte Möglichkeiten in sich.



Rekordbesuch bei „Graf Zeppelin“
Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat das im Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt am Main liegende Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Besichtigung freigegeben. In den letzten Tagen erreichten die Besucherzahlen Rekordhöhe, ein Beweis dafür, wie stark das Interesse für den Luftschiffbau in Deutschland ist. Weithold (M)

Wie hoch können Wellenberge werden?

Mit dem Metermaß auf hoher See / „Haus hohe Wellen“ sind kein Seemannsgarn

...und haus hohe Wellen durchfurchten das Meer“. Immer wieder lesen wir solche Zeilen in den Schilderungen furchtbarer Unwetter auf hoher See, die uns einen richtigen Begriff von den Ausmaßen und der Stärke des tobenden Sturmes geben sollen. Haus hohe Wellen — unwillkürlich gleitet unser Blick die Front eines dreistöckigen Mietshausbes empör. Bis zur Dachrinne eines etwa zehn Meter hohen Hauses also soll die Schaumkrone einer Meereswoge tanzen, läuft es uns da bei dem Gedanken daran nicht eiskalt über den Rücken? Gewiß, das Wüten des Meeres bei Windstärke 10 oder 11 ist fürchterlich, aber das mit den „haus hohen“ Wellen — ist es nicht ein bißchen übertrieben, mag darin nicht etwas Seemannsgarn verpönnen sein?

Die forschende Wissenschaft hat sich neuerdings aus dieser Frage angenommen, deren genaue Beantwortung für die Festigkeits-

eigenschaften und das Verhalten eines Schiffes bei hohem Seeegang von größter Bedeutung sein kann. Sozusagen mit Neßmaß und Winkel sind die Forscher übers Meer gefahren und haben, während man sonst Unwettergebieten meilenweit auszuweichen pflegt, mit ihrem Forschungsschiff mit Vorliebe die größten Sturmzentren aufgesucht. Mit Hilfe von sogenannten Meßmastern, die mit sinnreichen Apparaturen ausgestattet sind, ist es während zweier schwerer Sturmtage auf dem Atlantischen Ozean Professor Dr. Ing. Weinbium von der Preussischen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin gelungen, zum ersten Male genaueste Messungen der Wellenhöhen vorzunehmen. Es mag keine geringe Aufgabe gewesen sein, mitten im Heulen des Sturmes, während das Forschungsschiff in allen Augen ächzte und köhnte und die Matrosen im Kampf gegen die Elemente alle Mühe hatten, auf ihren Posten zu verharren, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen, von deren genauen Ergebnissen für die Konstruktion neuer Schiffe sehr viel abhing.

Gibt es nun „haus hohe“ Wellen wirklich oder sind sie nur der Vorstellung kraft phantastiebegabter Matrosen und Passagiere entpungen? Nun, die Tatsachen geben auch den erregendsten Schilderungen eines Meeressturmes recht. Als größter Höhenunterschied zwischen Wellenberg und Wellental wurde nämlich eine Höhe von nicht weniger als 18,50 Meter festgestelt, was schon einem fünfstöckigen Haus entspricht, während die Länge einer Welle sogar 200 bis 300 Meter erreichte, womit frühere Vermutungen, die Wellenlängen von 130 bis 140 Meter als Höchstwerte annahmen, also weit übertroffen wurden.

Selbst die Gefälle der Wellenberge wurden einer Messung unterzogen, wobei man zu der Feststellung gelangte, daß ihre Neigung etwas geringer ist als man bei dem Verhältnis Höhe zu Länge erwarten könnte, da die Wellenform ganz roh gesprochen, mehr einer Geraden als leicht als einer Sinuskurve. Dieser grobe Umriß gilt allerdings nur für die Hauptwelle, über der aber wieder zahlreiche „Veratuppen“ gelagert sind, die mitunter recht heile „Wölkungen“ ausweisen. Gerade diese Verschiedenheit der Wellen ist es, die eine große Gefahr für kleinere Seefahrzeuge darstellt.

Nicht auf allen Meeren sind die Wellenhöhen bei gleicher Sturmstärke dieselben. Um hierüber ein genaues Bild zu erhalten, will man jetzt auch die Messungen auf alle für die deutsche Schifffahrt wichtigen Ozeane ausdehnen, wobei man sich mit der Absicht trägt, eine Art „Atlas für hohen Seeegang“ zu schaf-

fen, in der wahrscheinlich die Antarktis auf Grund jüngster Beobachtungen an Wellenhöhen die erste Stelle einnehmen wird. Ein Sturm im Eismeer hat auch wirklich schon zahllosen Schiffen ein nasses Grab bereitet.

Das Riesenspielzeug

Die Zirkusdirektoren der Vereinigten Staaten haben schwere Sorgen. Auf ihrem nächsten Kongress werden sie sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen haben, die man ungefähr so formulieren könnte: Wird es im Zirkus in Zukunft notwendig sein, daß die männlichen Besucher ihre steifen Kragen an der Garderobe abgeben — besonders dann, wenn sie nicht um den Hals, sondern in einer Tüte tragen?

Folgendes ist nämlich in einem großen Wanderversirkus, der in der Stadt Minnesota gastierte, geschehen: Es erlitten mitten im Zirkusprogramm, auf dem unter anderem ein Elefanten-Dressurakt angekündigt war, ein gefeierter Herr, kaufte sich eine teure Eintrittskarte und nahm unmittelbar an der Manege in der ersten Reihe Platz. Als die Elefanten ihre Kunststücke zeigten, Männchen machten, Reifen balancierten, auf Stahlglocken mit einem Hammerchen, das sie im Hüßel trugen, das schöne Lied vom Sternenhanner spielten, das also der Dressurakt der Elefanten im vollen Ganzen war — da fiel einem der Dichtäuter eine allerliebste Improvisation ein. Mit Höchstgeschwindigkeit trat er an die Rampe der Manege, erhob seinen Hüßel und pflügte aus der Hand des Herrn, der dort saß, ein kleines Paket, in dem sich nicht nur sechs steife Kragen, sondern auch drei funkelneue Kravatzen befanden, die er kurz zuvor eingekauft hatte.

Das war im Programm nicht vorgesehen. Noch weniger war vorgelesen, was der Elefant mit dieser Tüte machte. Wir beschränken uns auf die Andeutung, daß die steifen Kragen hinterher so ausfähen, als seien sie unter den Hammer eines Riesenwalzwerkes geraten. Und eine Minute nach der Tragödie lagte auf einmal ein kleiner bunter Stoffrest aus der Vertiefung hervor, wo sich früher der Strohhalm des Elefanten befunden hatte. Es war das einzige, was von den drei Kravatzen des Herrn noch übriggeblieben war.

Als der Mann tobte und schrie, die Zirkusdirektion höflich ihre Köheln zudie, als es dann daraufhin zum Projek kam, erhob sich die juristische Frage: Geschicht das Betrachten einer Elefanten-Dressurnummer auf eigene Gefahr? Oder hat der Zirkus für die Sicherheit, die Kragen und die Schleiße seiner Besucher zu haften? Die zweite Frage wurde von dem zuständigen Gericht entschieden bejaht.

Und nun zerbrechen sich die amerikanischen Zirkusdirektoren den Kopf darüber, wie sie künftig ihre Elefanten besser erziehen können. Vielleicht füttert man sie wöchentlch einmal mit den abgeleiteten Schülpsen des Direktors, damit sie ihren Appetit auf bunte Stoffe befriedigen können und sie nicht noch einmal in die Lage kommen, sich dieses Futter aus der Hand eines Herrn im Publikum holen zu müssen.

Auch das noch!

König Ludwig XV. von Frankreich war gefordert, Paris erwartete den großartigen Leichenzug des Monarchen. Da war aber auch ein Unberechenlicher, der in einer Schenke — gerade in der Straße, durch die der Trauerzug seinen Weg nehmen sollte — dem Wein zu sprachen, als kämme ihn das Ereignis nicht im mindesten an. Der Bier, ein Patriot, wollte ihm schließlich nicht mehr zu trinken geben und sagte, die Politik habe in diesen Tagen den Ausschank von Spirituosen verboten, und das wäre wohl auch selbstverständlich für jedermann, der seinem Könige den schuldigen Respekt zolle.

„Was Sie sagen, Herr Bier!“ rief da der Trunkenbold. „Hat er denn bei Lebzeiten und nicht fast verbuntern lassen? Und jetzt, nach seinem Tode, sollen wir auch noch verdürsten?“

Robbenbraten mit Seelingsalat

Nicht Laage alte Erbsensuppe und Kappe rerschlangenscheiden auf Toast und es unter anderem bei einem kürzlich in Paris abgehaltenen Fellesten der „Société d'Acclimation“, einer Gesellschaft, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, dem Publikum die reichen Nahrungsmittelequellen der Natur bekannt zu machen und vorurteile, die der Europäer gewissen ihm unbekanntem Speisen gegenüber an den Tag legt, zu beseitigen. So kam es, daß die Teilnehmer an diesem Bankett sich an artlichem Robbenbraten mit Seelingsalat ergötigten und über die als befondere Delikatesse servierte Löwenloteletts in helle Andrufe der Begeisterung ausbrachen. Das rötliche, etwas saferige Fleisch der Klapperfischlauge wurde wegen seines angenehmen Geschmacks besonders gerühmt, nur zerbrach man sich den Kopf darüber, warum, wie eingangs geschilbert, die Erbsensuppe acht Laage alt war. Der Küchenchef, der all die sonderbaren Speisen zubereitet hatte, erklärte dieses Geheimnis damit, daß die Erbsensuppe dann am besten schmeckt, wenn sie eine ganze Woche hindurch täglich auf 100 Grad erhitzt worden sei.

Fällt ihm gar nicht ein

„Erwin, wirst du mich auch lieb behalten, wenn ich mal sehr dick und umfangreich werden sollte?“
„Rein, meine Teure, ich versprach wohl, dich zu lieben in guten und schlechten Zeiten — nicht aber, dir zu folgen durch dick und dünn!“

Der fromme Pro'essor

„Na, Junae, wie war es denn beim Gramen?“
„Alles in Ordnung, Papa. Der Professor war sehr freundlich auch sehr fromm.“
„Wie so denn fromm?“
„Bei allen meinen Antworten schlug er die Hände über dem Kopf zusammen und sagte: Rein Gott, mein Gott!“



Empfang der lateinamerikanischen Studenten bei Kroll
„Lakaklago“, eine Szene aus den Darbietungen auf dem Festempfang bei Kroll aus Anlaß des lateinamerikanischen Studentenkongresses in Berlin. Weithold (M)

„Verstopfung“ unnötig!

Auf dem Treppenhause: „Nanu, Frau Müller, wo wollen Sie denn so eilig hin? Der Markt ist doch um diese Zeit noch gar nicht auf!“

„Nein, nein, Frau Krause, nicht zum Markt. Ich will nur schnell mal zum Infallateur laufen!“

„Was, schon wieder?“

„Ja, meine Wasserleitung ist schon wieder verstopft. Ich denke, das wird dieses Mal von dem vielen Kaffeefag kommen, den ich in die Leitung geschossen habe.“

„Kaffeegrund in der Wasserleitung? Wissen Sie denn nicht, daß auch der für die Schweine gesammelt werden soll? Unten im Haus steht doch schon der Eimer, in dem alles, was in den Küchenabfällen als Schweinefutter noch brauchbar ist, gesammelt werden soll. Und auf dem kleinen Werkswagen, das immer in Ihrer Küche zur Erinnerung und Mahnung hängen soll, ist alles angegeben, was zur Mast eines Schweines Verwendung finden kann. Dabei ist auch der Kaffeefag.“

„Aber Frau Krause, da müssen ja Unmengen von Abfällen zusammenkommen. Was habe ich nicht schon alles in den Müllimer geworfen!“

„Sehen Sie, Frau Müller, und das haben leider viele, viele Hausfrauen außer Ihnen auch getan, ohne zu bedenken, daß mit diesen Abfällen viele Schweine gemästet werden können. An der Zeitung habe ich erst vor kurzem gelesen, daß in Deutschland schon recht gute Erfolge zu verzeichnen sind. Das „Ernährungs-Hilfswort“ mahnt immer wieder alle Volksgenossen, die Küchenabfälle zu sammeln, und da gibt es noch Hausfrauen, die ihre Kartoffelschalen, Kohlblätter, Brotkrumen usw. in den Müllimer und den Kaffeefag in den Ausgang schütten.“

„Ja, dann — hätte ich mir wirklich die Mühe sparen können. Schönen Dank, Frau Krause, und in Zukunft mache ich's besser!“ H. H.

720 Norwegenfahrer grüßen

Und das haben sie trotz schöner Fahrterlebnisse bei diesem wunderbaren Wetter nicht vergessen, unsere Ad-Urlauber, die sich — 720 Mann hoch — auf einer Norwegentour befinden! Nämlich von hoher See aus ein Telegramm von der „Oceana“ an das „Hafenkreuzbanner“ zu senden. Der freundliche Funkspruch, der uns große Freude bereitet hat, trägt folgenden Inhalt: „720 badische Urlauber grüßen ihren Heimatgau von einer herrlichen Norwegentour.“

Ein bedeutsamer Kolonialvortrag

Im Rahmen der großen Kolonialausstellung in den Rhein-Areal-Hallen führt bekanntlich der Reichskolonialbund, Kreisverband Mannheim, interessante und aufschlußreiche koloniale Lichtbildervorträge durch, um den Besuchern der großen Schau bei der Einführung in die bedeutsame koloniale Frage behilflich zu sein. Die bereits abgehaltenen Vorträge, immer aus referentem Munde, erfreuten sich überaus erfreulicher Anteilnahme weiter Bevölkerungsteile, denen dadurch ein tiefer Einblick in das Kolonialproblem vermittelt wird.

Der nächste Vortrag am Mittwoch, 21. Juli, im Vortragssaal der Kunsthalle behandelt das Thema: „Deutsch-Ostafrika vor und nach dem Weltkriege“. Der Redner, Dr. W. Durr, Karlsruhe, war selbst mehrere Jahre in Deutsch-Ostafrika und nahm auch an dem Feldzug unter General v. Lettow-Vorbeck aktiv bis zum Ende teil.

Reichswettkämpfe der SA in Berlin

Wie die SA-Gruppe Kurpfalz mitteilt, sind Eintrittskarten für das Reichsportfest zunehmend bei allen SA-Einheiten zu haben.

Schon für 1.80 RM ist ein Kartenblock erhältlich, der zur Teilnahme an den Veranstaltungen der drei Tage berechtigt.

Kein Volksgenosse verläumde die Gelegenheit, mit der SA nach Berlin zu fahren, zumal der Fahrpreis für die Inhaber von Eintrittskarten nur 1 Pf. pro Kilometer beträgt.

Der neue Stand der Schachmeisterschaft

Sähe und hochinteressante Kämpfe / Unser Heinrich noch nicht in Schwung

(Von unserem nach Bad Oeynhausen entsandten Sonderberichterstatter)

Die Deutschen Meister können kämpfen! Der Verteidiger der Meisterschaft kommt allerdings noch nicht in Schwung. Koblitz hat auch in der letzten Runde einen Widerstand, der ihm gute Aussichten zu verleihen scheint. In Nachteil war er freilich geraten, aber im Turnierspiel kam seine Fähigkeit zum Ausdruck: den Mehrbauern konnte Koblitz nicht zum Siege führen. Auch mit Heinrich (Mannheim) kann man noch nicht zufrieden sein. Er hat sich offenbar von dem vergangenen Unglück gegen Kieninger nicht erholen können. Gegen Michel übernahm er, was für seinen Aufbau ausschlaggebend war, eine durch einen Zwischenzug ermöglichte flankierende des Damenbauers, der einen so wie so ausgehenden Mehrbauern mit Vorteil gewann. Michel spielte danach ganz vorzüglich und kombinierte sich zwei verbundene Mehrbauern zusammen.

Der Breslauer Schmitt, bei dem Form alles ist, spielte die beste Partie. Ein energischer Königsangriff wurde von Koblitz zwar in ein Endspiel abgelenkt, allein Turm und drei Bauern gegen Springer und Läufer war auch für ihn zuviel. Engels ist vieles erhoffen. Der ersten Zufallsniederlage sagte er

Der NSB-Blockwaller Kamerad und Helfer

Erfahrungen und Erlebnisse / Hilfe, die von Herzen kommt / Wie die NSB sich im Alltag durchzieht

Die großen Aufgaben der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt sind bekannt — die NSB ist eine Organisation, die heute jedem deutschen Volksgenossen vollste Anerkennung abnötigt. Jeder kennt die Männer und Frauen, die sich in uneigennützigster Weise für dieses nationalsozialistische Hilfswort einsetzen. Wenn man aber ihrer Arbeit gedenkt, so soll man nicht nur im Bewußtsein haben, daß diese Männer und Frauen die Mittler der materiellen Hilfe sind, sondern zugleich die seelischen Betreuer von Hunderttausenden, die einer solchen Hilfe bedürfen. Im folgenden wird die Arbeit eines Blockwaller der NSB geschildert, wie sie sich aus einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz darstellt.

Dieser Blockwaller, ein unbekannter Mann, der täglich neun Stunden in einem Maschinenbetrieb arbeitet, und der seit vier Jahren seine gesamte Freizeit für die Arbeit in der NSB einsetzt, würde niemals über seine Arbeit reden. Aber eines Tages hat er uns besucht, er war im Dienst und wollte uns kennenlernen. Und wie wir so beisammensahen und über dies und jenes sprachen, da konnte es nicht anders sein, als daß unser Blockwaller der NSB auch diese und jene Besuche schilderte, die er an verschiedenen Stellen gemacht hat.

Die betreuende Arbeit eines Blockwaller ist natürlich ganz verschieden, je nach der Wohngegend, in der er seine Tätigkeit entfaltet. Eins ist aber überall von vornherein gleich gewesen: ein Blockwaller konnte sich nicht mit seinem Amt begnügen, konnte nicht davon ausgehen,

daß ihn alle Volksgenossen kennen, die in seiner Nähe wohnen, nein, „das Amt muß erworben werden“. Es ist überhaupt erst dann wirksam, wenn man den Blockwaller bei seinem Namen kennt und nennt.

Die erste Scheu überwunden

Jeder einzelne dieser Männer, das hat der Austausch von Erfahrungen unter ihnen gelehrt, mußte sich erst in den engeren Kreis der zu betreuenden Familien hineinleben. Für den einfachen Volksgenossen wie für die sogenannten „gebildeten Schichten“ mochte ja 1933 jeder, der von einer sogenannten Sammelorganisation kam, etwas anrüchlich scheinen. Hatte man nicht schon früher gegeben? War man nicht schon immer „wohlwollig“ gewesen? War es denn früher gelungen, die Löcher zu stopfen, die die

Not gerissen hatte? Nein! Bei 7 Millionen Arbeitslosen konnte die Sorge kleiner Hilfsverbände nicht mehr nützen!

Da kam nun so einer von der NSB, ein Blockwaller, wie sich die Leute nennen, und sagte etwas von Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft — und das Ende von Liebe war: man sollte wieder geben! „Aber das ist das Entscheidende“, erklärt unser Blockwaller, „so sind wir ja gar nicht zu den deutschen Familien gekommen. Wir sind ja gar nicht mit der offenen Hand vor die Tür getreten. Wir waren nur eben eines Tages da. Wir machten einen Besuch. Man braucht auch kein großer Seelenkennner zu sein, um zu erkennen, wie manchmal das Gegenüber, mochte es nun ein Fabrikdirektor, eine Studienratswitwe oder ein Bauarbeiter sein, geradezu Angst schwingte, wenn man über die NSB sprach. Männer haben ihre Hände in die Hosentasche gesteckt, um ihr Geldtäschchen in eine feste Faust zu nehmen. Aber wenn wir dann so nach einer Viertel- oder halben Stunde wieder gegangen sind, ohne etwas über Geld zu sagen, ohne eine Spende verlangt zu haben, dann wußten wir, daß wir jenes Vertrauen gewonnen hatten, das die Voraussetzung für unsere Arbeit ist.“

Angst vor der Hilfe?

Genau so verhält es sich mit unseren Besuchen bei den Familien, von denen wir wissen, daß sie bedürftig sind und daß sie betreut werden müssen. Gerade hier muß man ein guter Menschenkenner sein. Man muß wissen, daß derjenige, der noch vor wenigen Wochen in gefunden Arbeitsverhältnissen gesteckt hat, zuweilen geradezu eine gewisse Furcht hat, wenn ihm jemand helfen will, nachdem er nun erwerbslos geworden ist. Die Wohnung solcher Volksgenossen darf man nicht betreten wie der rettende Schutzengel, der gewissermaßen an den klingenden Geldbeutel klopft und sagt: hier, das kannst du haben, du mußt nur dankbar sein, vor allem aber mußt du mir dankbar sein! Nein, man muß sich selbst in die Lage eines tüchtigen und arbeitsfreudigen Menschen versetzen, der nicht durch seine Schuld in Not geraten ist. So lernt man sich kennen und verstehen und man wird auch dann dort helfen können, wo die Fürsorge des liberalen Staates aufgehört hat.

Der Weg zum Herzen

So erzählt unser Blockwaller von einem Fall, bei dem es sich um einen Meister der Metallbranche handelt, der durch einen eigenartigen Zufall erwerbslos geworden war. Obwohl es für ihn als den tüchtigen Facharbeiter ein leichtes gewesen wäre, schnell wieder Arbeit zu bekommen, hatte ihn das Verlassen des Arbeitsplatzes so beeindruckt, daß er untätig und hilflos mit seiner Familie dahinlebte, bis „es nicht mehr ging“. Die Nachbarn wußten es, und der Blockwaller der NSB erfuhr es. Man war sich aber darüber einig, daß dem Blockwaller ein wenig liebevoller Empfang bereitet worden wäre, wenn er nun gleich seine Hilfe angeboten hätte. Es ergab sich aber eine andere Möglichkeit.

Als der Blockwaller bei dem Gärtchen des Meisters vorüberging, sah er diesen vor einem Baumchen, das frische Blätter hatte und auch sonst einen sehr schwachen Eindruck machte. Der Blockwaller schaute über den Zaun und ging, als wenn er gerufen wäre, hinein in das Gärtchen, wo man sich bald einig wurde, daß das Baumchen eine Lebnpflanzung bekommen müßte. Er sah mit an. Des anderen Volksgenossen Sorgen waren seine, des Blockwaller's, Sorgen. Ueberflüssig zu sagen, daß der Meister errietet war und sich auch gar nicht besonders wunderte, als der neue Kamerad, der Blockwaller der NSB, in den folgenden Wochen noch andere Hilfe brachte.

Der Blockwaller muß die Not sehen, oder, besser noch, er muß sie spüren. Keineswegs aber darf er auf die Unterstützung anträge warten. Der Nationalsozialismus hat es dahin gebracht, daß die Kranken und Schwachen, die Bedürftigen und Armen nicht mehr um die Hilfe der Gemeinschaft bitten müssen, sondern daß ihnen diese Gemeinschaft die Hilfe als selbstverständliche Tatsache des praktischen Sozialismus zuteil werden läßt.

Augen für die Not der anderen

Freilich, wer sollte auf die Idee kommen, daß jemand, der bisher gut geseitigt war, und der sogar ein Auto besitzt, bittere Not fühlen könnte! Es gibt da viele Wege, wie ein Blockwaller so schwierig gelagerte Fälle herausbekommen kann. Wenn z. B. die letzten NSB-Beiträge ausgeblieben sind, dann wird der Blockwaller zu einer solchen Familie nicht als wütender Kassierer hingehen, sondern höchlich um die Beiträge bitten. Und dann pflegt in derartigen Fällen jene stöckende Banse zu kommen, die der Blockwaller durch Worte des Gegenübers nicht ausfüllen läßt: — hier, das weiß er, ist die Not eingekringt, plötzlich und unvorhergesehen, unverständlich und drückend. Aus einer Familie, der das Opfer selbstverständlich war, wird eine Familie, die nun die Verpflichtung der Gemeinschaft ihr gegenüber selbstverständlich werden muß.

Das ist die Arbeit eines Blockwaller's der NSB: treppauf, treppab — immer im Dienst als der nationalsozialistische Kamerad. Ja, erklärt unser Blockwaller, der sicher sehr böse sein würde, wenn er das, was ihm Selbstverständlichkeit ist, plötzlich gedruckt sieht, schließlich muß ich noch sagen, daß diese ganze Arbeit ihre tiefe Veredelung dadurch erfährt, daß wir sie im Auftrag der Partei erfüllen, deren örtliche Dienststellenleiter uns immer besendend zur Seite stehen und denen wir in unserer Betreuungsbearbeitung verantwortlich sind.

Mannheim in der Grenzmark

Fremdenbesuche und Stadtwerbung / Auslandsdeutsche Studenten

Vor kurzem schrieb ein Arbeitsmann aus Relsitz in der Grenzmark an den Verkehrsverein: „Vor einigen Tagen haben Sie meinem Bruder Wilber und Werbematerial zur Verfügung gestellt, das ich von ihm zur Ausschmückung meiner Stube im Reichsarbeitsdienst erhalten habe. Meine Stube hat den Namen „Mannheim“ erhalten und... seien Sie gewiß, daß ich mit der Stube der Stadt Mannheim alle Ehre machen werde.“

Aus der Ferne und aus der Nähe kommen immer häufiger Besucher nach Mannheim, die die interessante Stadt am Rhein und Neckar kennen lernen wollen. Vor allem an den Sonntagen hat der Verkehrsverein alle Hände voll zu tun; auf der Reichsbahn und über die Rheinbrücke kommen die Autobusse, die aufgeschlossene Fremde bringen.

In der vorigen Woche wollten, wie bereits kurz berichtet, eine Anzahl sudetendeutscher Chemiker in Mannheim, die durch den deut-

schen akademischen Austauschdienst vermittelt worden waren, und vor allem die chemische Industrie Mannheims und nach mehr Ludwigshafens studieren wollten. Es waren 23 Studenten und Professoren der deutschen Technischen Hochschule in Prag. Sie nahmen auch Gelegenheit, unsere Stadt zu besichtigen. Vor allem gab ihnen eine Hafenrundfahrt einen Einblick in das geschäftliche Leben des zweitgrößten Binnenhafens Europas.

Zu gleicher Zeit weilten jugoslawische Chemiker, und zwar drei Professoren, 15 Studenten und zehn Studentinnen aus Zagreb, die sich auf einer von der akademischen Austauschstelle in Dresden vermittelten Deutschlandfahrt befinden in Mannheim. Nach der eingehenden Besichtigung der Stadt und der chemischen Industrie Ludwigshafens, die sich über mehrere Tage erstreckte, ließen sie ihre Reise nach Frankfurt, Hockh, Köln, Düsseldorf und Wachen fort.

Sänger-Morgenfeier im „Alhambra“

Ein Lichtbildervortrag: „Unser Führer!“ / Starke Begeisterung der Besucher

Tausende von Sängerkameraden aus den Vereinen des Sängervereis Mannheim sind der Einladung der Kreisführung gefolgt und haben der Morgenfeierkunde in den Alhambra-Lichtspielen beigewohnt. Es war ein glücklicher Gedanke, vor dem XII. Bundesfest in Breslau nochmal die Mannheimer Sängerschaft zusammenzurufen, um ihnen in einem aufschlußreichen und anschaulichen Lichtbildervortrag das Leben unseres Führers lebendig vor Augen zu führen.

Kreisführer Rektor Hügel sprach die Begrüßungsworte. Er ließ die zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste herzlich willkommen, wies auf die Bedeutung dieser Feierkunde hin, die einmal in großen Umrissen das Lebensbild des Führers in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen soll, diesem gemalten Ranzler un-

ter Zeit, der unser Volk aus Elend und Not in eine harte, aber doch sehr glückliche Zeit hineinführte.

Dr. Weis von der Kreispropagandaleitung sprach in ausführlichen Darlegungen, unterfüttert von einem reichen, ausgewählten Bildmaterial, über Adolf Hitlers Werdegang bis zu seinem Aufstieg.

Im Jahre 1914 meldete sich Hitler als Kriegsfreiwilliger an die Front, wurde zweimal verwundet und lebte nach Ende des Krieges wieder nach München zurück. Es folgten Jahre der Schmach und der Unterdrückung. In dieser schweren Zeit unseres Volkes, die alles sprengte, was deutsche Einigkeit suchte, fanden sich herbeiste Männer zur Tat zusammen und trugen das Symbol des Hakenkreuzes erstmals hinaus in das damals noch verblendete Volk. Hitler hatte die Mitsprachenummer „leben“.

In einer Versammlung vor 1100 Menschen hielt Adolf Hitler seine erste große Rede und machte auf die Zuhörer einen so tiefen Eindruck, daß jene Männer sofort erkannten, dieser junge Mensch ist der rechte Führer unserer Bewegung.

Ihm wurde die Führung anvertraut. Dr. Weis schilderte nun in sehr treffender Form die Jahre der Bewegung, wie sie um die Volkseele rang und wie mitten in einem Saal und einer Vortragsstunde Hitler mit seinen packenden Reden aus einem kleinen Häuflein alter Parteigenossen immer mehr Anhänger um sich scharte. Man sieht Hitler im Rehungsaufgange, wird an seine harte Zeit während der Kampfsahre erinnert und kann die erfolgreichsten und beispiellos dastehenden Wahlumgebungen im Geist erneut verfolgen, wie sie uns noch lebhaft im Gedächtnis sind. Die Zuhörer lauschten in größter Ergriffenheit den Ausführungen des Referenten, verfolgten Bild um Bild, das aus dem Leben des großen unerreichten Führers Auschnitte vermittelte. Herzlicher, begeisterter Beifall war der aufrichtige Dank an den Redner, der auf alle Sängerkameraden mit seiner tiefsehenden Rede einen ungeheuren Eindruck machte.

Kreisführer Hügel brachte ein dreifaches „Gott segne“ auf unseren Führer und Reichskanzler aus, und aus bekenntnisfrohen Sängerkameraden sprach die Liebe zu Adolf Hitler, der unser Deutschland verkörpert. Kreischorleiter Friedrich Geller dirigierte den Massenchor „Heilig Vaterland“ von Spitta als Einleitung. Der markante Ausklang dieser für alle Beteiligten unergesslichen und erlebnisreichen Feierkunde bildete der wuchtige Chor „Alles, was die Welt“ von den NSB-Mannalich vorzüglich zu Gehör gebracht.

Deutschlands Fechter stehen in der Endrunde

Ungarns Vertretung wurde im entscheidenden Kampf 9:7 bezwungen

Bei den in Paris stattfindenden Weltmeisterschaften der Fechter ging es in der Zwischenrunde zum Mannschafts-Florettfechten hart auf hart. Deutschlands Vertreter trafen im ersten Gang auf Ungarn, wobei der letzte Kampf zwischen Erwin Casimir und dem Ungarn Bau die Entscheidung bringen mußte. Beim Stande von 4:4 gelang es dem deutschen Altmeister, dieses Treffen zu gewinnen und Deutschlands Gesamtsieg auf 9:7 zu stellen. Wie bei den Olympischen Spielen in Berlin setzten sich neben Deutschland für die Schlussrunde noch Oesterreich (10:6 gegen Belgien), Italien (9:6 gegen England) und Frankreich (9:2 gegen Belgien) durch.

Auch unsere Fechterinnen gestalteten ihren Vorkampf gegen die Vertreterinnen Frankreichs mit 9:2 Siegen zu einem Erfolg und erreichten dadurch bereits die Endrunde. Deutschland trifft hier auf die ebenfalls in den Vorkämpfen siegreichen Florettmannschaften von England (11:5 gegen Frankreich), Dänemark (10:6 gegen Belgien) und Ungarn (9:2 gegen Belgien).

In der den Weltmeisterschaften der Fechter vorausgegangenen Sitzung des Internationalen Fechterverbandes wurde der deutsche Vertreter Erdrath de Barz zum Ehrenmitglied ernannt.

„Tour de Suisse“

60 Fahrer aus 12 Nationen im Kampf

Der „Tour der France“, die am kommenden Sonntag mit der 21. Etappe Caen-Paris beendet wird, folgt als nächste größere internationale Prüfung der Berufsstraßenfahrer die „Tour der Suisse“, die Schweizer Rundfahrt, die vom 1. Juli bis 7. August veranstaltet wird. 12 Nationen sind an dieser Rundfahrt beteiligt, darunter auch Deutschland, das durch Emil Rijewski, Fritz Niederich, Fritz Funke, Karl Heide, Erich Hoffmann und Willi Rutschbach vertreten wird. Die Schweiz als veranstaltendes Land schickt 22 Teilnehmer ins Rennen; insgesamt werden zur Rundfahrt 60 Fahrer starten. Die Teilnehmer der übrigen Nationen sind:

Belgien: Garnier (Sieger 1936); Bollaert, Christiaens, Bondouel, Michielens, A. Louche. Frankreich: Rinaldi, B. Faure, Louviot, Gallien, Gossamat. — Luxemburg: Rersch, Clement, Majerus, Reuens. — Spanien: Berrendero, Ezquerro. — Dänemark: Grundahl-Panfen. — Portugal: Lopez. — Amerika: Magnani. — Ungarn: Szenech. — Oesterreich: Bulla, Wudernig. — Italien: del Gancia, Mollo, Noalli, Cecchi, Marabelli und ein weiterer Fahrer.

Deutsche Steher-Meisterschaft 1937

Für die Steher-Meisterschaft von Deutschland werden am 20. Juli auf der Stadtbahn in Frankfurt a. M. zwei Vorkämpfe durchgeführt, in denen die Teilnehmer für die Entscheidung am Sonntag, 1. August, auf der gleichen Bahn ermittelt werden. Der Führer des deutschen Stehsports hat auf Grund der eingegangenen Meldungen nunmehr die Auswahl getroffen und der Zusammenlegung in den Vorkämpfen seine Zustimmung gegeben. In den Endläufen kommen die ersten drei Fahrer der beiden Läufe und ein sechster Fahrer, der durch seine Fahrweise besonders hervortritt. Es ist somit auch die Möglichkeit gegeben, einem gut veranlagten Teilnehmer, der durch Defekt oder sonst irgend etwas am seine Aussichten kommt, die Teilnahme am Endlauf zu ermöglichen. Die

Teilnehmerliste zu den beiden Vorkämpfen über je 100 Kilometer hat folgendes Aussehen:

1. Vorkampf: Kreider (Köln), Lohmann (Bodum), Stach (Berlin), Schindler (Chemnitz), Biehlbröder (Hannover), Kirmse (Leipzig), Leuer (Köln).

2. Vorkampf: Schön (Wiesbaden), Meke (Dortmund), Island (Düsseldorf), Hille (Leipzig), Umbenhauer (Rürnberg), Ilse (Bodum), Ehmer (Berlin).

Josef Mörig †

Der bekannte Motorrad-Rennfahrer und frühere Europameister, Josef Mörig (München), mußte sich einer Operation unterziehen, an deren Folgen er am Sonntag in einem Münchener Krankenhaus gestorben ist. SS-Oberstabsführer Mörig, der besonders durch seine Motorradfahrten auf der ungarischen Betonstrecke bei Gyon bekannt wurde, hat nur ein Alter von 41 Jahren erreicht.

1. FC Nürnberg in Bielefeld

Am ersten Sonntag der neuen Saison, am 15. August, weist der 1. FC Nürnberg in Westfalen und trägt ein Freundschaftsspiel gegen den westdeutschen Altmeister Arminia Bielefeld aus.

Gemeinschaftstagung von HJ und DRS

HJ-Gebiet und DRS-Gau Baden hielten am Samstagabend in Karlsruhe eine Gemeinschaftstagung der Bann- und Jungbannführer des Gebietes Baden, sowie der Kreisführer und Gauaufwarte des Reichsbundes für Leibesübungen ab. Das zu gleicher Zeit in Karlsruhe stattgefundene Gebietsporttreffen in Gemeinschaft mit den badischen Jugendmeisterschaften war der geeignete Anlaß für diese Tagung der Beauftragten der Leibeserziehung und Jugend im Gebiet Baden.

Der Jugendwart des DRS, Unterbannführer Lötcher, hieß die anwesenden Vertreter der beiden Organisationen willkommen. Dann sprach Obergebietsführer und Landesjugendführer Kemper. Ausgehend von der Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus als erstes die Schaffung eines Volkes erstrebt und seine Weltanschauung zur Grundlage seines Lebenskampfes macht, kam er heute darauf an, daß das deutsche Volk, das lange Jahrhunderte immer wieder von fremden politischen Ideen geleitet war, zu der im Nationalsozialismus verkörperten arischen Idee erstanden wird. Die zur inneren und äußeren Stärkung der Nation erforderlichen Maßnahmen müssen in völliger Einheit mit allen daran beteiligten Stellen zur Durchführung gelangen.

Zugleich mit der weltanschaulichen Erziehung hat die körperliche Erziehung mittels systematisch betriebenen Dreisport bei der gesamten deutschen Jugend zu erfolgen. Alles, was körperlich und geistig gesund ist, müsse für den Sportgehabten gewonnen werden, weil sowohl der Körper als auch der Geist jedes einzelnen dem ganzen deutschen Volke gehört. Dabei oblige der HJ die Aufgabe, mittels ihrer sportlichen Breitenarbeit die erforderlichen Grundlagen zur Wehrfähigkeit zu schaffen, während den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die Förderung der besonderen sportlichen Veranlagung einzelner zufalle, die das deutsche Reich nach außen bei den großen sportlichen Ereignissen der Welt zu vertreten hätten. Unerläßliche Vorausset-



Deutschland holte 57 Goldmedaillen bei der Sechstagesfahrt

Von 77 gestarteten deutschen Fahrern beendeten 68 die Internationale Sechstagesfahrt in England. Allein 57 Fahrer erhielten die Goldmedaille, an 7 wurde die Silberne und an vier die Bronze-Medaille vergeben. Unser Bild zeigt die Mannschaft der deutschen Wehrmacht, die den Klubpreis gewann. Von links: Forstner (BMW), Linhardt (BMW), Mücke (BMW). Rechts: Korpsführer Hühlein.

zung zur Erreichung dieses Zieles seien Kameradschaft und guter Wille auf allen Seiten im Hinblick auf das große Ziel: Erstarkung des gesamten deutschen Volkes zu seinem Schicksalskampf, in dessen Dienst alles gestellt werden müsse.

Ramens des Gauführers des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Kraft, unterstrich stellvertretender Gauführer Vinnendach die Ausführungen des Obergebietsführers und versicherte ihm, daß auch der Reichsbund bereit sei, sich mit seiner ganzen Kraft für den Aufbau des Reiches einzusetzen und seine Organisationen zur Verfügung zu stellen.

Paavo Nurmi übertrifft

Olympiasieger Salminen holt 10 000-Meter

Der große finnische Läufer Paavo Nurmi hielt in seiner Glanzzeit fast sämtliche Weltrekorde zwischen 1500 Meter und einer Stunde, aber im Laufe der Jahre mußte er nach dem anderen dieser seinerzeit für „unschlagbar“ gehaltenen Rekorde sein Leben lassen und in der letzten amtlichen Bestenliste war Nurmis Name nur noch dreimal verzeichnet: über 10 000 Meter, über 15 000 Meter und hier wurde er bereits von seinem Landsmann Joo-Hojo übertrifft, doch harri die neue Marke noch ihrer Bestätigung) und über eine Stunde.

Nun wurde am Sonntag eine weitere Bestleistung Nurmis ausgeteilt, und zwar die über 10 000 Meter von dem finnischen Olympiasieger Almar Salminen, der in Kouvola die Strecke in 30:05,5 Minuten bewältigte und damit Nurmi um sieben Zehntelsekunden übertraf. Ein Trost für Nurmi, daß es wenigstens ein Landsmann ist, der seinen Rekord von 30:06,2 Minuten, den er am 31. August 1924 in Kuopio aufstellte, nach einem Bestand von 13 Jahren verbesserter. Nun wird wohl auch bald Nurmis unvergleichlicher Stundent rekord

Technik der verschiedenen Körperübungen sich seitler entwickelt und in vielen Fällen gänzlich verändert hat.

Auch bei der Eröffnung dieser Ausstellung waren ausländische Ehrengäste zugegen. Unter anderem sah man hier den berühmten finnischen Langläufer von 1912, Hannes Kolehmainen, der „lächelnde Finnländer“ genannt, weil er im Gegensatz zu den anderen finnischen Leichtathleten, die gewöhnlich mit verbissenen Gesichtern in die Kampfbahn gehen, gern lächelte. Sein glanzvoller Kampf 1912 mit dem Franzosen Jean Bouin wird in Schweden oder von den damaligen Zuschauern nie vergessen. Auf die Frage, wie es ihm vorkommt, genau 25 Jahre nach den Olympischen Spielen von 1912 wieder in Stockholm zu sein, wird der „lächelnde Finnländer“ ernst: Ich vertraue meinen Freund Bouin. Er starb in dem großen Krieg und durfte nicht wie ich in seinen alten Tagen von den Erinnerungen leben. Außerdem möchte ich noch eines sagen: damals liebten wir den Sport seiner selbst und des Vaterlandes wegen. In manchen Ländern tut man es zwar immer noch, aber vieles hat sich zum schlechteren verändert.

In diesen festlichen Tagen wurde oft gesagt, daß die alten Kämpfer den Jungen in nichts nachstehen. Wenn man die besseren Übungs-möglichkeiten usw., die den Jungen in unseren Tagen zur Verfügung stehen, in Betracht zieht, so waren die Taten der Alten mindestens ebenso erstaunlich. Das ist natürlich richtig. Es ist vor allem richtig, daß so etwas in den festlichen Gedanktagen gesagt wird, denn die Jubeltage sind Tage der alten Sportkämpfer. Und natürlich konnten die Felder von damals nur auf ihrer alten Kampfstätte, in dem Stockholmer Stadion, gebührend vom Volke gefeiert werden. Auch dies war in Stockholm bedacht, indem die Erinnerungsfestlichkeiten in der alten Stadionburg im Rahmen eines Länderspiels Schweden — Holland ihren Höhepunkt erreichten.

bon 19 210 Meter, der in den letzten Jahren diesen Angriffs handhakt, von einem der finnischen Nachwuchsläufer „auf Korn“ genommen werden ...

Salminen verbesserte bei seinem Weltrekordlauf über 10 000 Meter noch zwei weitere, allerdings offiziell nicht geführte, Weltbestleistungen Kurmis, und zwar über sechs englische Meilen auf 29:36,3 Minuten und über eine halbe Stunde von 1957 auf 1966 Meter.

Um die Deutsche Vereinsmeisterschaft

Weitere Kämpfe um die Erlangung möglichst hoher Punktzahlen für die deutsche Vereinsmeisterschaft brachten am Sonntag noch ausgezeichnete Ergebnisse.

In Saarbrücken erreichte der SV Saar 05 Saarbrücken 756,43 Punkte, während Volkssportverein Trier auf 757,985 und der TB von 1848 Saarbrücken auf 749,10 Punkte kamen. Die Trierer zeigten in den technischen Übungen gute Leistungen. Letztes gewann das Rugekloßen mit 14,21 und das Diskuswerfen mit 36,52 Meter. Taoplinkist siegte im Hochsprung mit 1,73 Meter und Belten (Saar 05) holte sich die 200 Meter in 22,6 Sekunden. Saar 05 stellte auch im 400-Meter-, 1500-Meter- und 5000-Meter-Lauf, sowie in der 4x100-Meter-Staffel die Sieger. Der TB von 1848 gewann nur einen Wettbewerb.

Auf dem Hochschulsportplatz in Degerloch trugen die Stuttgarter Riders und der VfB Stuttgart einen Klubkampf aus, den die Riders mit 11 638,28:10 955,66 Punkten gewannen.

In Düsseldorf siegte der DSG Düsseldorf mit 11 448,50 Punkten in einem weiteren Kampf zur deutschen Vereinsmeisterschaft gegen Lufem (Essen).

Schwanenberg Reichssportwart für Rugby

An Stelle des bisherigen Reichssportwarts Görsch im Fachamt Rugby des DRG wurde der bekannte hannoversche Nationalspieler Schwanenberg mit diesem Posten beauftragt.

Das Stockholmer Stadion wurde anlässlich der Olympischen Spiele von 1912 erbaut. Damals erschien es gewaltig mit seinen knapp 20 000 Zuschauern fassenden Tribünen. Jetzt ist es sogar manchen nationalen Kampfsportarten zu klein geworden und der Schwedische Fußballverband hat demzufolge ein eigenes 60 000 Zuschauer fassendes Fußballstadion gebaut. Auch für die Gedankensportarten war das alte Stadion zu klein, aber die Sonntag natürlich nirgends anderswo stattfinden. Und wie klein das alte Stadion auch jetzt geworden ist, seine architektonische Schönheit hat es beibehalten. Hier auf dem berühmten grünen Rasen, umrahmt von Farnen und unter einem fälschlich blauen nordischen Hochsommerhimmel wurden die Felder von „anno dazumal“ vom Volke gefeiert.

Natürlich war Holland, wegen seiner Schwäche in vielen Übungen, den Schweden kein ebenbürtiger Gegner. Aber an diesem Jubeltage gehörte es Schweden zu gewinnen. Es gewann auch, groß und müde mit 81 Punkten gegen 49. Gewiß war Holland, wie gesagt, kein ebenbürtiger Gegner, aber es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die Schweden noch nicht ihre beste Kampfform erreicht haben. Das Training in Schweden ist auf einen ganz anderen Kampf eingestellt, nämlich auf den großen Länderspiel mit Deutschland in Berlin im September. Dann erst wollen die Schweden in ihrer Höchstform erscheinen, denn mit Deutschland sportlich zu kämpfen ist den Schweden der größten Freude geworden, Deutschland in der Leichtathletik zu schlagen ist ihr höchster Ehrgeiz. Es ist ihnen bekanntlich manchmal gelungen und auch diesmal dürfte es in Berlin ein sehr harter Kampf werden. Wenigstens wenn die Schweden ihre Leistungen von den Jubeltagen in Stockholm noch, wie sie selbst meinen, wesentlich zu steigern vermögen. Ritter von Holt, der auch diesem Sportfest beizuwohnen, versprach aber feierlich, daß die Deutschen diesmal nicht, wie so oft früher, die Schweden unterschätzen werden. Ihre Olympischen Siege vom Vorjahre verpflichten eben.

Schweden erinnert sich „seiner“ Olympiade

(Von unserem nordischen G.B.-Vertreter)

Stockholm, im Juli.

Man sollte meinen, daß die Märkönigin, wie die Schwedische Hauptstadt gern genannt wird, sich auf die baldige Abhaltung einer Olympiade vorbereitet. Überall in den Zeitungen und auf der Straße werden olympische Spiele erörtert. Aber die Gespräche werden gern mit den Worten eingeleitet: „Erinnerst du dich noch“ und so kommt man bald dahinter, daß es die Olympischen Spiele von 1912, Schwedens „eigener“ Olympiade, sind, die man bespricht. Schweden erinnert sich und mit allem Recht. Denn die Olympischen Spiele in Stockholm vor 25 Jahren wurden für den schwedischen Sport, und namentlich für die Leichtathletik, ein großer Erfolg, der mächtig zu ihrer künftigen Entwicklung beitrug. Schon vor diesen Spielen gehörte Schweden zwar zu den ersten Sportländern Europas. Sonst hätte es ja überhaupt nicht den Auftrag bekommen, die Olympiade von 1912 zu arrangieren. Aber diese Olympiade verhalf dem schwedischen Sport zu einem Durchbruch bei dem eigenen Volke. Seit diesem Jahre ist der Sport Allgemeingut der breiten Massen geworden und nimmt folglich nunmehr den denkbar breitesten Raum in der schwedischen Öffentlichkeit ein.

Die Fete wurde durch eine große Festlichkeit im „Goldenen Saal“ des Stadthauses eingeleitet. Hier waren alle noch lebenden Kämpfer und Organisatoren von „anno dazumal“ die Gäste, die heutige Generation war der Gastgeber, der ihnen eine herrliche und aufrichtige Guldigung darbrachte. 300 Gäste, die alle aktiv oder administrativ dabei gewesen waren und sich jetzt zu raunten: „Erinnerst du dich noch — ? Wie die Zeit vergeht!“ Der Kronprinz Gustaf Adolf,

der damalige Vorsitzende des schwedischen Reichsbundes des freien „Adrott“ (wie die Leichtathletik in Schweden heißt) und Generaldirektor Sigrid Ekström, der heutige Vorsitzende der Weltunion des Sportes, waren die Hauptredner des Festes.

„Ich könnte stundenlang hier stehen und Namen derjenigen aufzählen, die damals die festlichen Tage von 1912 schufen. Hier soll keiner genannt, aber auch keiner vergessen werden. Nur zwei Namen erlaube ich mir zu nennen, Victor Balck und Erik Lemming. Beide sind nicht mehr, aber beide „leben“ und werden immer „leben“. Balck ergriff die Initiative und war auch der Meister der Organisation. Und Lemming (der große Speerwerfer) war damals Schwedens erster Sportmann und unter den ersten Sportmännern der Welt.

An den Feierlichkeiten nahmen nicht nur Vertreter des schwedischen Sportes teil. Auch Deutschland hatte einen Vertreter gesandt, ein freundschaftliche Grüße zu überbringen. Ritter von Holt, der 1912 selbst aktiver Teilnehmer an der Stockholmer Olympiade war und jetzt einer der Führer des deutschen Sportes ist, war der Gesandte, der Deutschlands Guldigung in schwungvollen Worten zum Ausdruck brachte und ein Geschenk Deutschlands überreichte, einen Tiger aus sächsischem Porzellan!

Anlässlich des Jubiläums wurde auch eine große Sportausstellung in Liljevalchs Kunsthalle eröffnet. Hier wird u. a. in unzähligen Bildern die ganze gewaltige Entwicklung des schwedischen Sportes von damals bis heute veranschaulicht. Hieraus wird erst recht ersichtlich, was für eine große Volksbewegung der Sport in Schweden geworden ist. Interessant ist es auch auf den Bildern zu beobachten, wie die

Monatsweise

der Sparkassen für Ende Juni 1937

Die alljährliche Einreichung der Sparanlagen der deutschen Sparkassen in den letzten Monaten hat auch im Juni 1937 weiter angehalten...

Aktien nach freundlichem Beginn unsicher, Renten gut gehalten

Berliner Börse

Der Geschäftsumsatz blieb schon zu Beginn der heutigen Börse erheblich hinter dem der Vorgänge zurück...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse eröffnete die nicht so lebhaften Geschäft als in den Vorjahren am Aktienmarkt mit im allgemeinen bescheidenen Kursen...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt von Nordwesten her bringt etwas kühleren Meeresluft...

Die Bewegung der Girokonten wird somit in den letzten Jahren wesentlich gleichförmiger als die Sparanlagenentwicklung.

Die Bilanz der Girokonten ist folglich, daß die Veränderung der Girokonten am Halbjahresresultat es notwendig macht...

Die Anlage von Sperrguthaben

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat mit Runderlaß die Bestimmungen über die Anlage von Sperrguthaben nach § 2 II 33 neu gefaßt...

auf diesem Gebiet tätigen unzuverlässigen und ausländischen Vermittlern und Firmen ausgeschaltet werden...

Ablehnung von den „Betriebsferien“

Übergang zum Einzelurlaub

In der Textil- und Schuhindustrie hat es vielfach abgesehen, den Betrieb zu einer bestimmten Zeit zu schließen und sogenannte Betriebsferien für die ganze Ge-

Jetzt auch entschlossener Kampf gegen die Kurzarbeit

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat einen Erlass herausgegeben...

Die gerechte Versicherungsprämie ist auch eine soziale Prämie

Die gewaltige Motorisierung Deutschlands hat der Kraftfahrzeugversicherung eine fast unermessliche Bedeutung verschafft...

Baumwolle

Kotierungen der Bremer Baumwollminderer

Bremen, 20. Juli. Antil, Juli 1293 Bdr.; Oktober 1296 Bdr., 1291 Okt., 1293 Bdr.; Dezember 1299 Bdr., 1295 Okt., 1297 Bdr.;

Metalle

Kauf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 20. Juli. (RfM, p. 100 Bilo.) Kupfer, Tendenz fest; Juli mit Dezember 73,50 u. Brief, 73,50 Geld...

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 20. Juli. (RfM, p. 100 Bilo.) Getreide (Weizen) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 73,25...

Märkte

Mannheimer Schlachttiermarkt

Stuttd: 70 Cohn, 167 Bullen, 233 Kalbe, 145 Ferkel, 1107 Rinder, 12 Schafe, 1632 Schweine...

Table with 2 columns: Name of stock, Price. Includes Frankfurt Effektenbörse, Festverzinsl. Werte, etc.

Table with 2 columns: Name of stock, Price. Includes Ver. Dt. Oel, Reichsbank, etc.

Table with 2 columns: Name of stock, Price. Includes Guss- und Eisenwerke, etc.

Table with 2 columns: Name of stock, Price. Includes Zellstoff Waldhof, etc.

Berliner Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists various international exchange rates.

Kleine badische Nachrichten

Bauernhof abgebrannt

Offenburg, 20. Juli. In der Nacht auf Montag ist um 1 Uhr der Neubauernhof im Rinken Hagbach bei Mühlenbach ein Raub der Flammen geworden.

Schweizer im Schwarzwald

Waldbüh, 20. Juli. Zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem alemannischen Volk hat das Städtische Verkehrsamt Waldbüh in Verbindung mit den Schweizerischen Bundesbahnen billige Austauschfahrten organisiert.

Erfolgreiche Kaufmannsgehilfen

Freiburg, 19. Juli. Annähernd 300 Kaufmannsgehilfen und -gehilfinnen haben sich an den diesjährigen Gehilfenprüfungen beteiligt und den Nachweis ihrer Fähigkeit für die einzelnen Berufe erbracht.

In Baden gehen 317615 zur Schule

Interessante Zahlen aus der Schulstatistik / 1730 Anstalten

Karlsruhe, 20. Juli. Soeben ist die 22. Statistische Sondernummer des Amtsblattes des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts erschienen, worin die Uebersichten über die öffentlichen badischen Schulen, sowie die Nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1936/37 bekanntgegeben werden.

Eine künstliche Feldberegnung

Körsch, 19. Juli. Auf den trockenen Kiesböden der Felder längs des Rheins bei Klein-Rembs wurde jetzt bei der Frühkartoffelernte ein ausgezeichnetes Ergebnis durch den rechtzeitigen Einsatz künstlicher Feldberegnung erzielt.

Schwerer Motorradunfall

Schramberg, 19. Juli. Auf der Sulzener Höhe in der Nähe des Rassees Haas rannte in den frühen Morgenstunden des Samstags ein Motorradfahrer gegen ein Hindernis und fuhr in den Graben auf der falschen Straßenseite.

ein Motorradfahrer gegen ein Hindernis und fuhr in den Graben auf der falschen Straßenseite. Der Soziusfahrer wurde von dem Fahrzeug herabgeschleudert und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Aus den Nachbargebieten

Fehlbeträge in der Konsumvereinskasse

Worms, 20. Juli. Der Geschäftsführer der Filiale Vorch des Konsumvereins Weinheim wurde, nachdem er schon vor einigen Tagen seines Postens enthoben wurde, nach Feststellung von Fehlbeträgen durch die Gendarmerie verhaftet.

„Raub“ nach vier Jahren aufgeklärt

Worms, 20. Juli. Vor vier Jahren legte sich ein junger Mann in Würzburg völlig betrunken in die Scheune der Wirtschaft zum Schlafen. Als er am anderen Morgen erwachte, mußte er die unangenehme Feststellung machen, daß man ihm alle Kleider ausgezogen hatte.

Worms will eingemeinden

Lampertheim, 19. Juli. Am Freitagabend fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Grünwald eine Gemeinderatssitzung statt, in der ein Antrag der Stadt Worms um Eingemeindung der Lampertheimer Gemarkung Raulbeeren zur Stadt Worms zur Sprache kam.

werden sollen. Der Gemeinderat ist sich der Wichtigkeit dieses Beschlusses bewußt und trat in eine umfangreiche Aussprache über dieses Problem ein. Schließlich beauftragte man den Bürgermeister, nähere Einzelheiten über diesen Antrag einzuholen, um in einer späteren Sitzung erneut dazu Stellung zu nehmen.

Dies und das

Kater fängt einen Brennstoffdieb. Auf eigenartige Weise haß sich in der Umgebung von Neumünster ein Schrankwärter, bei dessen Station nachts regelmäßig der Brennstoff aus einer Ueberfahrtsampe verschwand.

Ein tüchtiger Lehrling. Wenn ein Vater für seinen Sproßling eine Lehrstelle sucht, dann wird er im allgemeinen besten Licht nicht unter den Scheffel stellen. Ganz anders jedoch war es bei einem biederen Offenbacher, der seinen Sohn zu einem Klempnermeister in die Lehre schicken wollte.

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe

Anneliese Unser Hansjürgen hat ein Schwesterchen bekommen Hans Timme und Frau Annel geb. Vögelen Mannheim-Neckarau, den 20. Juli 1937 z. Zt. Entbindungshaus Altdorf

Siechen-Bierstube und Gartenterrasse Bahnhof-Hotel National Säle für festliche Veranstaltungen Fernruf 204 56/57 P. Steeger

Zu vermieten Heckerlad, Mittelstraße Eck-Laden, ca. 220 qm J. Zilles

Kraftfahrzeuge Zu verkaufen: 1,2 Ltr. Opel, Spez.-Lim. 850.- 4 Elast.-Reifen 850x130 50.- 1 Wellblech-Garage 40.- Lehmann, Zehntstraße 43.

Haltbare Gurken durch meinen Spezial-Kräuternessig Liter 0.45 Kräuteressig Liter 0.25 Michaelis-Drogerie Mannheim G 2, 2

Schluss... besser machen Raus mit Ihren veralteten Büro-Maschinen u. -Einrichtungen. Lassen Sie sich endlich einmal vom Fachmann beraten und gehen Sie zur Büro-Einrichtungsfirma Carl Friedmann

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an Adam Ammann Spezialhaus für Berufskleidung Qu 3, 1 Fernruf 23789

Büro Schand unterst Hanfenhof, 7 Zimmer mit Heizung, der Küche zu vermieten. J. Zilles

Kaufgesuche Ankauf von altem Zahngold Gold Platin Silber Friedens-Silber Mark HERMANN APEL

VICTORIA MOTORFAHRAD RM. 321.-, kleine Anzahlg. Real monatlich Doppler J2,8

1000 Koffer Koffer-Kraft J. Müller Eisenstraße 26

Schlafzimmer Speisezimmer Kontinental Schreibmaschinen J. Bucher

Kleines Eßhaus unweit Amtsgericht für Rechtsanwältin geeignet. J. Zilles

Textbücher zu jeder Vorstellung des National-Theaters in der Volkischen Buchhandlung P 4, 12

Todesanzeige Gestern nachmittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr Heinrich Hell Werkmeister im 66. Lebensjahre. Mannheim, Zeppelinstraße 37, II.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Parfüge oder Stadtrand benagt. Viltinger unter Nr. 51561 B an den Verlag dieses Blattes.

Autos für Selbstfahrer neue Wagen Ph. Hartlieb N 7, 8 Fernruf 212 70

Dr. Wilhelm Katermann Stellvertreter: Karl W. Gogener. — Carl vom Dienst: Heinrich Blak. — Verantwortlich für Anzeigenpolitik: Helmuth Wöhr.

In der vergangen... Die 2 wie vor gen Zust offk Wenn id stättindb eines Lo totalen offosen noch au Rämpfe sieren. Frage, gerabedun ichen id die Entf tion, die geben ge gewedf bereittch ist. Redi jedbare nach sch Zeile ne Die 2 fonsf sei ling zu falls zu feine 30 Sowjet